# Versuch einer Ehrenrettung

**Gottesdienstbausteine für den**

**16. Sonntag im Jahreskreis\_C**

**Versuch einer Ehrenrettung**

**Gottesdienstbausteine für den 16. Sonntag im Jahreskreis\_C**

**Pfarre St. Michael, Schweinfurt, 2013**

**Begrüßung**

Zum Glück haben die meisten von uns mit der kirchlichen Bürokratie nichts zu tun. Doch wenn es sich um Taufen, kirchliche Trauungen oder Wiedereintritt in die Kirche handelt, fangen die Mühlen an zu mahlen. Und die meisten Kollegen machen einfach mit, zum Beispiel, wenn es nicht gestattet sein soll, dass ein evangelischer Christ oder einer nichtgefirmte Katholikin die Patenschaft für ein Taufkind übernimmt. Jede Zurückweisung schmerzt und hinterlässt Narben, die irgendwann aufbrechen.

**Kyrierufe**

* Herr Jesus Christus, Gastfreundschaft ist das Zeichen dafür, dass alle Menschen gleich sind: Herr, erbarme dich …
* Gastfreundschaft ist ein Zeichen für das neue Leben, das uns bei Gott erwartet: Christus, erbarme dich …
* Gastfreundschaft in der Gemeinde ist das Zeichen für die Gemeinschaft mit Gott: Herr, erbarme dich unser …

**Tagesgebet**

Gerne gesehener Gast sein. Das ist noch heute ein schönes Geschenk. Du, unser Gott, lässt uns deine Gastfreundschaft genießen. Zeichen dafür ist Jesus selber, der für uns zum Brot und Wein, zum Leben und zur Freude geworden ist. Amen.

***Einführung in die Lesung***

*Auffällig an dieser kleinen Geschichte ist der ständige Wechsel zwischen dem eine Herrn und drei Männern. Unter dieser besonderen Form wird geschildert, wie Abraham bewusst oder nicht, Gott selber Gastfreundschaft gewährt und zum Dank die Verheißung erfährt: Er wird den langersehnten Nachkommen erhalten:*

**Lesung aus dem Buch Genesis** (18,1ff)

Abraham saß zur Zeit der Mittagshitze am Zelteingang. Er blickte auf und sah vor sich drei Männer stehen. Als er sie sah, lief er ihnen entgegen, warf sich zur Erde nieder und sagte: Mein Herr, wenn ich dein Wohlwollen gefunden habe, geh doch an deinem Knecht nicht vorbei! Man wird etwas Wasser holen; dann könnt ihr euch die Füße waschen und euch unter dem Baum ausruhen. Ich will einen Bissen Brot holen, und ihr könnt dann nach einer kleinen Stärkung weitergehen; denn deshalb seid ihr doch bei eurem Knecht vorbeigekommen. Sie erwiderten: Tu, wie du gesagt hast. Da lief Abraham eiligst ins Zelt zu Sara und rief: Schnell, nimm feines Mehl! Rühr es an, und backe Brotfladen! Er lief weiter zum Vieh, nahm ein zartes, prächtiges Kalb und übergab es dem Jungknecht, der es schnell zubereitete. Dann nahm Abraham Butter, Milch und das Kalb, das er hatte zubereiten lassen, und setzte es ihnen vor. Er bediente sie unter dem Baum, während sie aßen. Die Männer fragten ihn: Wo ist deine Frau Sara? Dort im Zelt, sagte er. Da sprach der Herr: In einem Jahr komme ich wieder zu dir, dann wird deine Frau Sara einen Sohn haben. Sara hörte am Zelteingang hinter seinem Rücken zu.

Worte aus der hl. Schrift:

**Evangelium nach Lukas** (10,38ff)  
Auf ihrem Weiterweg kamen Jesus und die Jünger in ein Dorf. Dort wurden sie Marta zum Essen eingeladen. Ihre Schwester Maria setzte sich Jesu zu Füßen und hörte aufmerksam zu, was er sagte. Marta war ständig um das Wohl ihrer Gäste bemüht. Schließlich beklagte sie sich bei Jesus: „Herr, siehst du nicht, dass meine Schwester die ganze Arbeit allein machen lässt? Kannst du ihr nicht sagen, dass sie mir helfen soll?“ Jesu antwortete: „Marta, du machst dir viel Mühe. Aber nur eines ist wichtig: Maria hat das Bessere gewählt. Das will ich ihr nicht nehmen.“

**Predigt:**

*Versuch einer Ehrenrettung*

Sagte einer: „Wenn Jesus schon so abweisend mit seiner Mutter umgegangen ist, dann ist es kein Wunder, wenn er Martha so herunter laufen lässt!“ Ja, es ist schon, gelinde gesagt, mehrwürdig, wie Jesus mit dieser Frau umgeht. Schließlich ist er mit einer größeren Gruppe von Frauen und Männern, wir können gut und gerne von zwei Dutzend ausgehen, in ihr Haus eingefallen. Martha hat alle Hände voll zu tun, das uralte Gesetz der Gastfreundschaft zu erfüllen.

Nicht wenige Prediger beeilen sich schon an dieser Stelle den Wortwechsel zu Bethanien auf eine höhere Ebene zu schieben. Das Spirituelle, sagen sie, ist eben wichtiger als das Irdische. Dafür hat sich Maria entschieden. Sie soll uns sagen: Das Wort von Gott aus dem Mund Jesu ist entscheidend, der Hunger kann warten.

Das soll uns mal einer vormachen, wie das geht, Menschen mit knurrendem Magen auf das kommende Glück und die Erfüllung des Gottesreiches zu vertrösten. Einmal davon abgesehen, dass die Prediger in der Regel kaum zu den Unterernährten zählen dürften.

Unsere Missionare in Korea oder Peru haben das schon erfahren, als sie erkennen und entsprechend handeln mussten: Erst kommt der Reis oder der Mais und dann das Evangelium. Hat Jesus nicht selber so gehandelt angesichts der hungernden Menschen, die zu seiner Predigt zusammengekommen waren?

Es könnte sich natürlich auch um einen Konflikt zwischen den beiden Schwestern gehandelt haben, der in dieser Szene offenbar wird. Maria bedeutet übersetzt Seherin; Martha, Herrin, Gebieterin. Zumindest dem Namen nach stand die eine eher für das Spirituelle, die zuhörte. Die andere war die Aktive; sie war für das Praktische; sie packte an.

Doch so einfach können wir das nicht lösen. Jesus war ja nicht unbedingt ein Kostverächter. Seine Gegner nannten ihn nicht von ungefähr sehr drastisch „dieser Fresser und Säufer“ (Lk 7,34). Man muss wissen, dass es unter den Berichterstattern auch Typen gab, die Jesus für ihre Ideologie vereinnahmen wollten. So wurde er bereits in urkirchlicher Zeit zum ‚Weltenrichter’ erhoben, obwohl Jesus ausdrücklich von sich sagt, er sei nicht in die Welt gesandt, um sie zu richten, sondern um sie zu retten (Joh 12,47). Das ist ein himmelweiter Unterschied.

Es gab auch Richtungen, die ein Jesusbild zeichneten, das der mehr oder weniger frommen Einbildungskraft der Autoren entsprungen ist. So etwas nennen wir heute tendenziös. Oft ging es, wie später auch in der Kirchengeschichte, mit einem selbst gemalten Jesusbild einer Religiosität den Rücken zu stärken, die einem passte. Es sind immer menschliche Finger im Spiel und es ist nicht leicht, das zu durchschauen. Menschen können nun mal kein absolut sicheres Sprachrohr Gottes sein, auch wenn das die Kirche lange genug von sich behauptete.

In unserem Fall soll das vermutlich heißen: Das Wort von Gott ist wichtiger als das Brot. Die Predigt am Sonntag in der Kirche wichtiger als die Sorge um den Lebensunterhalt. Aber hat Jesus nicht von sich gesagt: Ich bin das Brot des Lebens und zum Beweis dafür richtiges Brot in die Hand genommen und mit den Hungrigen geteilt? Wir müssen für unsere Tage Jesus freilegen, herausfinden, wie er wirklich war. Es finden sich eben nicht nur Perlen, sondern auch allerlei Abfall, der die Schätze verdeckt, manchmal sogar verdirbt.

Noch einmal: Blauäugigkeit hilft nicht weiter. Auch ein Buddha hat nicht als Unterernährter zur Erleuchtung gefunden, sondern erst dann, als er ein ausgewogenes Leben führte. Auf die Fastenanfrage der Pharisäer antwortet Jesus: „Können denn die Hochzeitsgäste fasten, solange der Bräutigam bei ihnen ist?“ (Mk 2,19). Weil wir darauf vertrauen, dass er mitten unter uns ist, brauchen wir nicht zu fasten.

Ich hoffe, mir ist die Ehrenrettung der Martha von Bethanien gelungen. Sie zeigte übrigens später, anlässlich des Todes ihres Bruders Lazarus, durchaus auch ihre spirituelle Seite bis hin zu dem klaren Bekenntnis „Herr, ich glaube, dass du der Messias bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll“ (Joh 11,27). ©rb

**Fürbitten**

Wieder wollen wir unter den Bildern dieses Sonntags für uns bitten und für alle, denen wir begegnen

* Um eine ungezwungene Art Gastfreundschaft zu genießen und zu verschenken: Herr, erhöre uns …
* Um Freude und Erfüllung für die Frauen und Männer, die sich in der Tafel oder ähnlichen Einrichtungen engagieren: Herr, erhöre uns …
* Um die Bereitschaft, sich für Menschen einzusetzen, die wegen irgendwelcher Regelungen keine staatliche oder gesellschaftliche Gastlichkeit erfahren dürfen: Herr, erhöre uns …
* Um die politische und gesellschaftliche Veränderungen in jenen Staaten, die ihren Bürgern kein menschenwürdiges Leben gewähren können: Herr, erhöre uns …

Denn noch immer steht das tägliche Brot an der ersten Stelle des Lebens, für uns und für alle Menschen. Amen.

**Gabengebet**

Zwar heißt es: der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern jedem Wort, das aus dem Mund Gottes kommt. Und doch hat dieser Mund allen Menschen das Brot des Lebens zugesagt. Dem wollen wir nicht im Wege stehen, sondern miteinander teilen, wie es Jesus Christus getan hat. Amen.

**Meditation**

Was das Brot erzählt

Eine Kette der Arbeit –

von der Aussaat bis in die Bäckerei,

von der Ernte bis in den Laden.

Das ist nicht alles

Das Brot erzählt vom Grün des Keims,

vom Goldgelb des Halms,

von der Kühle des Regens,

vom Duft des Sommers,

dem Hauch des Windes,

vom Rot des Klatschmohns

und dem Blau der Kornblume.

Das Brot erzählt vom Leben,

von dem, der gesagt hat:

Ich bin dieses Brot,

ich bin für euch das Leben.

**Segensworte**

**Es segne uns die Kraft des Vaters,**

**damit wir uns zutrauen am Reich Gottes zu bauen.**

Es segne uns die Kraft des Sohnes,

damit in uns die Sehnsucht nach Leben wach bleibt.

**Es segne uns die Kraft des Geistes,**

**damit wir fähig sind für ein Leben in Fülle.**

**Dieser Gottesdienst wurde gestaltet und gefeiert von:**

Pfr. Roland Breitenbach, Stefan Phillips, St. Michael, Schweinfurt

Den wöchentlichen LiturgieLetter können Sie unter der Homepage der Gemeinde St. Michael bestellen: <http://www.stmichael.de/gemeinde/index.htm>.